



Offene Türen für Studienanfänger: Studentische Einrichtungen.

Foto: Busche

Unterlagen für Zulassung und Einschreibung

Amtliche Beglaubigung

Ips/Cb. Wenn für einen Zulassungsantrag an einer Hochschule amtliche Bescheinigungen einzureichen sind (zum Beispiel Hochschulzugangsberechtigung, Bescheinigung über die Feststellung des Grades der Behinderung, Wehr- und Zivildienstbescheinigungen), sind nicht die Originale, sondern beglaubigte Kopien beizubringen. Einige Hochschulen stellen nach Vorlage der Originale selbst Beglaubigungen aus, die nur für den Gebrauch in der jeweiligen Hochschule anerkannt werden.

Bewerbungen bei der ZVS erfordern jedoch grundsätzlich amtlich beglaubigte Kopien. Amtlich beglaubigen kann jede öffentliche Stelle, die ein Dienstsegel führt. Das sind etwa Bundes- und Landesbehörden,

Notare und öffentlich-rechtlich organisierte Kirchen. Nicht anerkannt werden Beglaubigungen von Rechtsanwälten, Wirtschafts- und Buchprüfern oder Vereinen (auch nicht, wenn sie ein Siegel führen). Die amtliche Beglaubigung hat mindestens zu enthalten: einen Vermerk, der die Übereinstimmung der Kopie mit dem Original bescheinigt (Beglaubigungsvermerk), die Unterschrift des Beglaubigenden und den Abdruck des Dienstsiegels. Ein Dienstsegel enthält in der Regel ein Emblem. Ein einfacher Schriftstempel genügt nicht. Befindet sich auf dem Original ein Prägiesiegel, wird dies auf der Kopie nicht sichtbar sein. Im Beglaubigungsvermerk ist dann das Vorhandensein des Prägiesiegels im Original zu vermerken.

Klempner: Gestalter von Dach und Fassade

Spezialisten mit Zukunft – Partner von Architekten

Der Klempner, der – regional unterschiedlich – auch Flaschner, Blechner oder Spengler genannt wird, ist ein gefragter Beruf. Neue technische Entwicklungen prägen die Arbeit dieses Handwerks. Klempner sind Spezialisten, die vielseitig und abwechslungsreich arbeiten. Das Klempnerhandwerk hat Zukunft.

Kreativität, handwerkliches und technisches Geschick machen die besondere Leistung dieses Berufes aus. Bleche jeder Art sind die eigentliche Domäne des Klempnerhandwerks. Der Klempner schützt Gebäude durch wetterfeste Metalldächer und Fassadenverkleidungen. Als Partner stehen ihm Architekten und Planer zur Seite.

Auch der Denkmalpfleger bringt bei Renovierungen und

fach zerstörten Bauteile nicht einfach nachgekauft werden können, sondern von Hand individuell hergestellt werden müssen. Kaum ein neues Gebäude, an dem nicht an Erkern, Dachvorsprüngen oder Balkonen verschiedene Metalle als Schutz und Gestaltungselemente die Architektur unterstreichen.

Trotz der vielen Handarbeit ist der Klempner auch mit modernsten Maschinen und deren Bedienung vertraut. Er schneidet und biegt auf ihnen Profile für Dachdeckungen, Formteile für Absauge- und Abluftanlagen und Rohrleitungen.

Fast unnötig zu erwähnen, dass der Klempner auch für die Dachrinnen und Ablaufrohre für das Regenwasser zuständig ist. Ganz wenige aber wissen nur, dass auch die Errichtung von

derne Technik haben hier gute Chancen.

Während der dreieinhalbjährigen dualen Ausbildung lernt der Lehrling das Klempnerhandwerk von der Pike auf. Die betriebliche und überbetriebliche sowie die Berufsschulbildung bringen ihm das theoretische und praktische Wissen, das zur Ausübung dieses Berufes erforderlich ist. Nach der Gesellenprüfung kann er bereits nach weiteren drei Jahren die Meisterprüfung ablegen, die Grundlage für den eigenen Betrieb und die Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen ist.

Informationen gibt es bei der örtlichen Sanitär-Heizung-Klima Innung oder aber direkt beim Fachbetrieb mit dem blau-rot-gelben Eckring. pm

Ein Händedruck verrät sehr viel

Geschäftsführerin Claudia Nothwang

Claudia Nothwang, 37, Betriebswirtin des Handwerks, ist in der Firma Elektro Nothwang in Owen Geschäftsführerin und für die kaufmännische Ausbildung zuständig. Ihr Mann, Frank Nothwang, bildet Elektroniker, Fachrichtung Gebäudetechnik, aus.

1) Welches Auftreten erwarten Sie von Ihren Bewerbern beim Vorstellungsgespräch?

Der Bewerber sollte ein selbstsicheres Auftreten bekunden, das heißt für mich, er sollte die Begeisterung für den Ausbildungsplatz regelrecht im Gesicht stehen haben. Kleidung, Frisur und Körperhaltung und Händedruck verraten uns bereits sehr viel über die persönlichen Eigenschaften beim ersten Treffen. Kommunikativ sollen uns die Bewerber offen Fragen stellen können, und nicht warten, bis



Claudia Nothwang Foto: privat

sie von uns ausgefragt werden. Außerdem ist es immer positiv, wenn sich der Bewerber bereits vorab schon über den Betrieb informiert hat, zum Beispiel über das Internet, in der heuti-

gen Zeit hat zwischenzeitlich jedes Unternehmen seine eigene Website. So kann der Bewerber dann auch gezielt zur Firma Fragen stellen.

2) Welchen Stellenwert nimmt bei Ihnen die soziale Kompetenz der Bewerber ein?

Einen sehr hohen. Wir wurden ja bereits 2004 mit einem Sonderpreis für unser damaliges Pilotprojekt im Handwerk für soziale Kompetenz ausgezeichnet. Teamfähigkeit, Selbstbewusstsein, Offenheit für Neues, kommunikative Kompetenz, Eigenverantwortung sind weitere Schlagworte für die Fähigkeiten, die nach der Ausbildung neben der fachlichen Kompetenz erwartet werden.

3) Welche „Todsünden“ werden in den schriftlichen Bewerbungen immer wieder begangen?

Die schriftlichen Bewerbungen haben sich im Allgemeinen verbessert, wenn man von den Bewerbungsmappen ausgeht. Die sind ja meistens im gleichen Stil. Was man oft von vornherein sieht, der Bewerber schreibt unkonzentriert Anschreiben, indem er sich für einen Beruf als Elektroniker Fachrichtung Gebäudetechnik bewirbt, die Anschrift aber von einer anderen Firma im Heizung-Sanitärbereich ist. Das ist natürlich fatal. Hier findet nun mal keine Identifikation mit der Auswahl des Berufes beim Bewerber statt. Dies sind zwar Ausnahmen, kommen aber dennoch immer wieder vor.

4) Welche „Todsünden“ fallen Ihnen beim Vorstellungsgespräch immer wieder auf?

Von „Todsünden“ würde ich hier nicht reden. Es sind Erfahrungswerte, die die Bewerber beim Vorstellungsgespräch sammeln müssen. Zunächst einmal erwarten wir Pünktlichkeit. Ausreden, wie ich habe nicht gleich hergefunden, machen mich in unserer heutigen Zeit mit Routenplaner wahnsinnig. Außerdem sollte der Bewerber klar und deutlich sich mit Namen beim Empfang

vorstellen, wenn er die Räumlichkeiten einer Firma betritt, und sein Anliegen kund tun. Nur abwarten, bis jemand ihn anspricht, geht heute gar nicht mehr. Hier sehe ich dann immer wieder die Defizite in sozialer Kompetenz.

5) Sind die schulischen und charakterlichen Voraussetzungen, mit denen Bewerber zu Ihnen kommen, grundsätzlich ausreichend, oder müsste nachgebessert werden?

Unsere Firmenphilosophie lautet: „Auf bereits Erreichtem auszurufen, reicht uns nicht aus“, und genau diese Erwartungshaltung haben wir auch an die Bewerber. Die Schulen selbst bemühen sich, während der Thementage alles rund um die Bewerbung und Ausbildungsberufe an die Schüler heranzubringen. Persönlicher Einsatz eines jeden Einzelnen ist hier gefragt. Es gibt außer dem klassischen Gang zum Arbeitsamt und Betriebspraktikum so viele Möglichkeiten, für die Berufsauswahl Informationen zu erlangen, leider bleiben diese aber oft ungenutzt. Ich bin des Öfteren in Klassen für Berufsvorbereitung vonseiten der Handwerkskammer als sogenannter Botschafter des Handwerks, aber auch vom BDS Kirchheim der Projektgruppe „Swap“ Schule – Wirtschaft als Partner unterwegs. Hier fällt mir dann immer wieder auf, dass die charakterlichen Voraussetzungen oft mit Unreife, fehlendem Mut, um was auszuprobieren, fehlenden Ideen, die eigenen Talente zu entdecken, oder auch mal die Motivation fehlt, beziehungsweise dringend nachbessert werden muss. Dies liegt aber an einem jedem Bewerber selber. Ich meine, alles redet von Fachkräftemangel, für die Auszubildenden ist dies die Chance, sich und ihr Können unter Beweis zu stellen, um eine solide Ausbildung und einen sicheren Arbeitsplatz zu bekommen. Betrachtet man die Zahlen der noch offenen Ausbildungsstellen, macht es mich nachdenklich, an was es wohl liegen könnte. adt